Kinderschutz-Konzept

der Schule am Nordpark, Neuss

Inhalt

1 Leitbild
2 Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen
2.1 Sprache
2.2 Umkleide
2.3 Einzelsituationen
2.4 Pflegesituationen
2.6 Transport mit dem Fahrdienst
2.7 Schulübernachtung und Klassenfahrt
3 Prävention: Kinder stark machen
4 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
4.1 Beobachtungen und Dokumentation
4.1.1 Indikatoren für Kindeswohlgefährdung
4.1.2 Dokumentation
4.2 Maßnahmen
5 Anhang A
6 Anhang B

1 Leitbild

Die Schule am Nordpark ist dem Kinderschutz im besonderen Maß verpflichtet, da unsere Schülerschaft aufgrund von geistiger Behinderung dem Risiko in besonderem Maß ausgesetzt ist, Opfer von sexueller, körperlicher und emotionaler Gewalt zu werden.

Es ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, den Schülerinnen und Schülern einen angemessenen Umgang von Nähe und Distanz zu vermitteln.

Da eine gewisse Gefahr nie ausgeschlossen werden kann, ist es uns wichtig für das Thema zu sensibilisieren. Aus diesem Grund wurde ein Kinderschutzkonzept entwickelt, zu dessen Einhaltung sich alle Lehrerinnen und Lehrer und sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule verpflichten. Es soll die Gefahr für unsere Schülerinnen und Schüler minimieren, Opfer von Gewalt zu werden.

Unter Kinderschutz verstehen wir:

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Kinder stärken - ein Nein akzeptieren
- Ein respektvoller, wertschätzender Umgang mit Schüler*innen; ungeachtet der Schwere ihrer Behinderung
    - Dazu gehören: Sprache, Pflege, Konfliktsituationen
- Angemessene Kleidung
- Selbstkritische Haltung der Lehrkräfte und Mitarbeiter
- Achtsamkeit
- Regelmäßige Fallbesprechungen
- Standards und eindeutige Regelungen für Abläufe, z.B. für die Pflege und Therapie sowie bei Kindeswohlgefährdung

<u>Wie wird das Thema im Bewusstsein gehalten?</u>

Das Kinderschutzkonzept wird ins Schulprogramm aufgenommen und im Sinne einer Selbst-verpflichtung von allen Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingehalten.

Alle im oder für das Schulsystem beschäftigten Mitarbeiter/innen verpflichten sich zudem, keine Geschenke an einzelne Kinder zu machen. Gemeint sind bevorzugen-

de Geschenke zwischen einer einzelnen beschäftigten Person und einem speziellen Schüler bzw. Schülerin.

2 Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen

2.1 Sprache

- Sachlich korrekt
- Wertfrei
- Respektvoll
- Erwachsene als Vorbild für Schüler*innen
- Vermittlung von sachlich richtiger Bezeichnung von Körperteilen (z.B. Penis/ Scheide) schon im Grundstufenalter
- Benutzung von sachlich richtiger Bezeichnung von Körperteilen (z.B. Penis/ Scheide) insbes. in Pflegesituationen (wenn notwendig)
- Nicht „abfällig“ über Schüler*innen in deren Gegenwart oder in Gegenwart anderer Schüler*innen sprechen
- Nicht-sprechende Schüler*innen oder solche, die in der Sprache eingeschränkt sind, sollen bestmöglich in ihrer Kommunikation unterstützt werden, so dass auch diese ihre Wünsche und Bedürfnisse bestmöglich kommunizieren können

2.2 Umkleide

- Die Türen der Umkleiden sind vom Flur aus nur mit Schlüssel zu öffnen
- Bevor die Umkleiden geöffnet werden, muss derjenige anklopfen und gegebenenfalls warten
- Ab der Mittelstufe: Es soll eine gleichgeschlechtliche Aufsicht in Umkleidesituationen anwesend sein

2.3 Einzelsituationen

- In der Regel sollen die Schüler*innen nicht auf dem Schoß eines Erwachsenen sitzen. Hierbei ist neben dem Entwicklungsalter ebenfalls das reale Alter zu beachten.
- Den Schüler*innen soll ein angemessenes Nähe- und Distanzverhalten beigebracht werden. D.h. Körperlichkeiten sind auf ein notwendiges Maß zu reduzieren
- Die Schüler*innen sollen unterstützt werden, selbständig zu arbeiten

- Umarmungen, die bewusst aus pädagogischen Gründen stattfinden, sollen weiterhin erlaubt sein - jedoch nach Möglichkeit auf ein Minimum reduziert werden
- Regelmäßige Reflektion und Gespräche im Hinblick auf bestimmte Schüler*innen sind hier erforderlich.

2.4 Pflegesituationen

- Die Pflegebäder sollen nicht abgeschlossen werden, durch das „Besetzt-Schild“ wird signalisiert, dass das Pflegebad besetzt ist. (Bitte dies nach der Benutzung frei geben)
- Die Schüler*innen, die es benötigen, erhalten die Möglichkeit mit einer Symbolkarte/ Talker das Bedürfnis des Toilettengangs anzuzeigen
- Hinweise auf Kindeswohlgefährdung und Auffälligkeiten sind von Begleiterinnen und Begleitern den zuständigen Lehrkräften mitzuteilen.
- UK-Kinder sollen praktikable Kommunikationsmöglichkeiten auf der Toilette erhalten, um auch in Pflegesituationen kommunizieren zu können
- Ab einem bestimmten Entwicklungsalter ist eine gleichgeschlechtliche Pflege Vorschrift.
- „Situationen und Abläufe“ sollen nach den „festgelegten Standards“ regelmäßig von Kolleginnen und Kollegen überprüft werden. D.h. Regelmäßige Begleitung der Begleiterinnen und Begleiter bei der Pflege

2.6 Transport mit dem Fahrdienst

- Alle Schüler*innen werden wertgeschätzt
- Bei allen Schüler*innen, auch bei den nichtsprechenden Schüler*innen, findet eine wertschätzende, alters- und behinderungsadäquate Ansprache statt
- Alle Schüler*innen werden beim Einstieg / Ausstieg / Anschnallen so unterstützt, wie man selber in der Rolle der Schüler*innen unterstützt werden möchte
- Die Schüler*innen erhalten keine Geschenke / Süßigkeiten, insbesondere nicht einzelne Schüler*innen. Ausnahmen für Alle, z.B. vor Sommerferien oder Weihnachten, sind erlaubt
- Körperkontakt, z.B. beim Anschnallen, soll auf notwendige Berührungen beschränkt bleiben

- Die Schüler*innen sollen lernen das Buspersonal mit dem Nachnamen anzusprechen.
- Hierzu findet eine jährliche Besprechung des Fahrdienstes mit der Schulleitung statt.

2.7 Schulübernachtung und Klassenfahrt

- Es sollen, wenn möglich, keine Erwachsenen mit Schüler*innen in einem Zimmer schlafen
- Die Schüler*innen sollen in gleichgeschlechtlichen Zimmern schlafen
- Die Schüler*innen haben ein Anrecht auf Privatsphäre (Anklopfen)
- Die Zimmer der Schüler*innen werden nicht abgeschlossen
- Schüler*innen, die sich nicht alleine anziehen können, werden verbal unterstützt angeleitet à Hilfe zur Selbsthilfe
- Bei Pflege siehe Punkt 2.4

3. Prävention: Kinder stark machen

Sexualpädagogische Prävention:

- Umsetzung von sexualkundlichen Themen im Rahmen von Unterricht (Inhalte siehe Curriculum Sachunterricht)
- Umgang mit Privatsphäre im Schulalltag üben
- Besetzt/Frei- Zeichen an allen Toiletten und Pflegebädern
- Informationen der Eltern vor Durchführung sexualkundlicher Themen
- Im Zusammenhang mit dem Medienkonzept: Schüler*innen zum Umgang mit Internet, Facebook usw. immer wieder sensibilisieren

Vereinbarung

- alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Schule am Nordpark werden über das vorliegende Konzept zum Kinderschutz informiert und setzen es um

4. Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

4.1 Beobachtungen und Dokumentation

4.1.1 Indikatoren für Kindeswohlgefährdung

Körperliche Ebene:

- Körperhygiene:
  - Haare (fettig/ungewaschen, werden nicht geschnitten, LÄUSE!?)
  - Finger-/Fußnägel (zu lang, verschmutzt)
  - Geruch (vermehrter Schweiß-, Uringeruch, Pilzgeruch)
  - Hautirritationen; unversorgte Wunden
  - Zahnpflege (verstärkter Mundgeruch, starker Belag auf den Zähnen, Karies)
- Kleidung:
  - Kaputt
  - nicht witterungsgerecht
  - nicht passend (falsche Größe)
  - wird nicht gewechselt
  - stark riechend (Nikotin, Schweiß, oder z.B. Katzenurin)
- Versorgung:
  - Geld (Klassengeld & Essensgeld, Ausflüge) wird selten/nur nach mehrmaliger Aufforderung bezahlt
  - Turn-/ Schwimmsachen (oft nicht dabei, unpassend)
  - Mitteilungsheft (fehlt ganz oder häufig)
  - Kommunikation über das Mitteilungsheft (es wird nicht darauf reagiert)
  - Einhalten von Absprachen (werden nicht/selten/wenig eingehalten)
  - Medikamente/medizinische Versorgung (Medikamentenverordnung/Medikamente fehlen)
  - Schulsachen/Schulranzen, etc. (fehlen, kaputt, verschmutzt, übelriechend)
  - Pflege- und Hilfsmittel (fehlen, muss häufig daran erinnert werden)
  - Windeln (fehlen, muss häufig daran erinnert werden)
  - Brille, Hörgerät, Talker (fehlen häufig oder sind defekt und werden nicht erneuert)

- Grundversorgung:
  - Übermüdung
  - krank (häufig wegen Erkrankung zu Hause bzw. kommt krank zur Schule)
  - hungrig
- Sichtbare Verletzungen:
  - Hämatome (= blaue Flecken)
  - Verbrennungen/Verbrühungen
  - Schnittverletzungen

Sozial-emotionale Ebene:

- auffällige Unruhe (mehr als sonst)
- apathisch, traurig
- aggressives Verhalten (Fremd- /Autoaggression)
- verängstigt, schreckhaft
- verbal, motorisch schlechtere Eigensteuerung
- Distanzlosigkeit
- Stereotypien
- sexualisiertes Verhalten
- extrem schamhaft/extrem sexualisiert
- weglaufen, Weigerung, nach Hause zu gehen

Um eine erste Einschätzung treffen zu können, bieten sich ergänzend die Einordnungsschemata zur Erfüllung kindlicher Bedürfnisse der Initiative „so früh“ des Jugendamts Neuss an. Sie können in einem weiteren Schritt zudem als Gesprächsgrundlage mit dem Jugendamt verwendet werden.

- Siehe Anhang A

4.1.2 Dokumentation

Zur unbedingt notwendigen, ausführlicheren Dokumentation kann der folgende Dokumentationsbogen genutzt werden. Alternativ kann der altersentsprechende Wahrnehmungsbogen der Initiative „so früh“ des Jungendamts Neuss genutzt werden.

- Siehe Anhang B

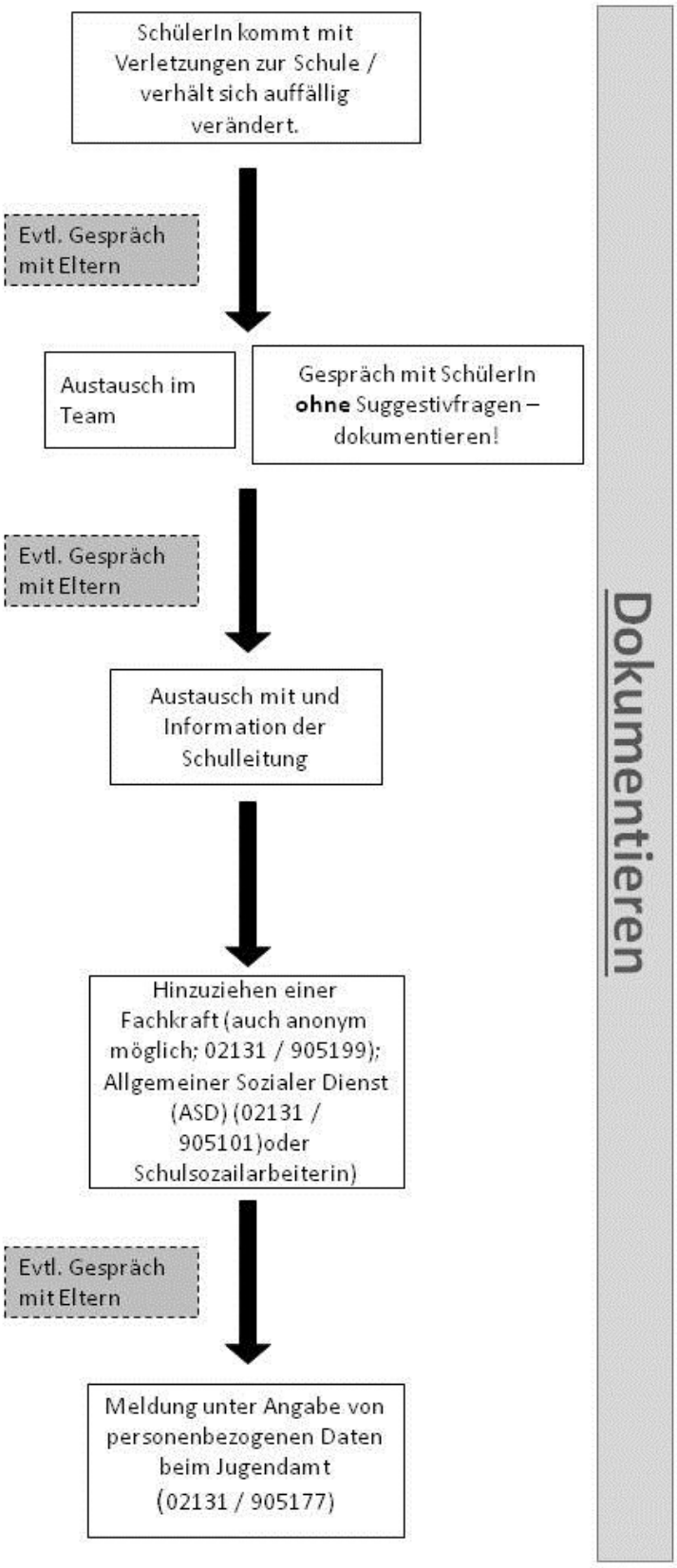
Name: _____

Auffälligkeiten: **Datum:**

Bericht durch die Schülerin/den Schüler (Datum):

Maßnahmen (Datum):

4.2 Maßnahmen


SchülerIn kommt mit Verletzungen zur Schule / verhält sich auffällig verändert.
Evtl. Gespräch mit Eltern
Austausch im Team
Gespräch mit SchülerIn **ohne** Suggestivfragen – dokumentieren!
Evtl. Gespräch mit Eltern
Austausch mit und Information der Schulleitung
Hinzuziehen einer Fachkraft (auch anonym möglich; 02131 / 905199); Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) (02131 / 905101)oder Schulsozailarbeiterin)
Evtl. Gespräch mit Eltern
Meldung unter Angabe von personenbezogenen Daten beim Jugendamt (02131 / 905177)
Dokumentieren

Schule		Jugendamt und externe Ansprechpartner	
Wir stellen fest:	**Was tun wir?**	**Ansprechpartner**	**Rückmeldung durch JA**
Alles in Ordnung			
Erkennbare Probleme Grenzwertige Bedürfnissicherung	Elterngespräch, Evtl. Unterstützung durch SL Hinweis auf Beratungs- und Hilfemöglichkeiten geben	Ansprechpartner themenspezifisch unter: http://www.so-frueh.de/eltern-freunde-familie/hilfe-beratung Fachberatung Frühe Hilfen des Jugendamtes unter: **02131 / 905321**; Kontaktstelle für Netzwerkpartner; Wahrnehmungsbögen	Wenn der Kontakt zum Jugendamt nicht direkt zustande kommt: Rückruf durch das JA innerhalb von 3 Werktagen
Unzureichende Bedürfnissicherung, bzw. unzureichender Schutz	Elterngespräch, Unterstützung durch SL Umgehende Inanspruchnahme von Beratung und Hilfe	§ 8b-Fachberatung (JA) nutzen unter: **02131 / 905199** (Beratung bei Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung für u.a. LuL) Kontakt zum Allgemeinen sozialen Dienst (JA) aufnehmen unter: **02131 / 905101**	
Verdacht und Wahrnehmung von Misshandlung oder Missbrauch Akute Gefahr bzw. Gewaltanwendung oder Drohung	Meldung an Kinderschutz (JA): **02131 / 905177**; außerhalb der Dienstzeiten an: **02131 / 1350** 110	Sofortige Risikoeinschätzung des Allgemeinen Sozialen Dienstes; Mindestens im 4-Augen-Prinzip und Festlegen der folgenden Schritte	Bestätigung über Aufnahme der Meldung innerhalb von 3 Werktagen

Ansprechpartner (bei Beratungsbedarf)

WER	WIE	WAS
Frühe Hilfen	Samaras, Andrea 02131 - 905321 andrea.samaras@stadt.neuss.de	Erziehungsberatung Jugendhilfe
Stadt Neuss Psychologische Beratungsstelle	Oberstr. 97, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 905181 http://www.neuss.de/leben/kinder-und-jugend/kinder-jugend-familienhilfe/beratung-und-hilfe/psychologische-beratungsstelle	Erziehungsberatung Kinder- und Jugendberatung
Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. Erziehungs- und Familienberatungsstelle balance	Kapitelstr. 30, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 3692830 https://www.beratung-caritasnet.de/eltern-kinder-und-jugendliche/	Erziehungsberatung Kinder- und Jugendberatung
Diakonisches Werk der ev. Kirchengemeinden Neuss e.V.	Plankstr. 1, 41462 Neuss Telefon: 02131 / 56680 http://www.diakonie-neuss.de/	Erziehungsberatung Kinder- und Jugendberatung
Sozialdienst katholischer Männer Neuss e.V.	Hammer Landstr. 5, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 92480 http://skm-neuss.de/	Erziehungsberatung Kinder- und Jugendberatung
Sozialdienst katholischer Frauen	Bleichstraße 20, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 920425 http://caritas.erzbistum-koeln.de/neuss-skf/index.html Neuss Frauenhaus; 41460 Neuss Telefon: 02131 / 150225	Erziehungsberatung (für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren; Fr. Gietmann, Fr. Ulber) Frauenberatung Kinder- und Jugendberatung Beratung bei Missbrauch und Gewalterfahrung
„Guter Start ins Leben“ Haus im Weckhover Feld	Hülchraher Straße 35a, 41466 Neuss Telefon: 02131 / 471310 und 0163 / 7560903	Erziehungsberatung
Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Neuss e.V.	Schulstraße 22-24, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 28718 http://dksb-neuss.de/	Ehrenamtliche Kinderbetreuung
Frauen helfen Frauen e.V. Frauenberatungsstelle	Markt 1-7, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 271378 http://www.fbst-ne.de/	Frauenberatung Beratung bei Missbrauch und Gewalterfahrung
Evangelischer Kirchenkreis Gladbach-Neuss Jugendberatungsstelle JUBS	Am Konvent 14, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 27033 www.jubsneuss.de	Kinder- und Jugendberatung
Kinder- und Jugendtelefon	Telefon: 0800 / 1110333 oder 116111	Kinder- und Jugendberatung
Stadt Neuss Kinderbüro	Michaelstr. 50, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 905190 http://www.neuss.de/leben/kinder-und-jugend/freizeitangebote/kinderbuero	Kinder- und Jugendberatung
Rhein-Kreis Neuss Schulpsychologischer Dienst	Oberstr. 91, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 9284070 http://www.rhein-kreis-neuss.de/de/verwaltung-politik/aemterliste/schulen-und-kultur/abteilungen/schulpsychologischer-dienst.html	Schulpsychologische Beratung
Evangelische Jugend- und Familienhilfe GmbH Ambulanz für Kinderschutz	Preußenstr. 84, 41464 Neuss Telefon: 02131 / 980194 https://www.jugend-und-familienhilfe.de/startseite/	Beratung bei Missbrauch und Gewalterfahrung
Stadt Neuss Jugendamt Allgemeiner Sozialer Dienst	Michaelstr. 50, 41460 Neuss Telefon: 02131 / 905101 https://www.neuss.de/leben/kinder-und-jugend/kinder-jugend-familienhilfe/allgemeiner-sozialer-dienst	Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

Anhang A

Soziale Frühwarnsysteme

Beobachtende Person: Datum:

Name: Fachkraft:

Altersgruppe: Grundschule

I. Familiensituation allgemein

Alter der Eltern: _____

Eltern verheiratet oder in Partnerschaft lebend: _____

Ein-Eltern-Familie / Alleinerziehend: _____

Alleinerziehend mit wechselnden Partnern: _____

Stief- bzw. Patchwork-Familie: _____

Wohnsituation: _____

Migrationshintergrund: _____

Weitere Informationen siehe B. Arbeitshilfe zum Fragebogen, C.Analysebogen, D. Support

so früh
www.so-fruh.de

1

Hinweis zum Umgang mit dem Wahrnehmungsbogen:

grün = kein Handlungsbedarf; "Info - Paket„

gelb = Information und Empfehlung; Beratungsbedarf; Kooperationsbereich bis zu Verbindlichkeit durch Kontrakt mit Eltern

rot = Kindeswohlgefährdung; Handlungspflicht gem. § 8a SGB VIII

II. Anamnestische Risiken		Anmerkungen
Betreuung durch das Jugendamt *(z.B. HZE, Pflegedienst,)*		
Familiensituation allgemein *(Patchwork, Stieffamilie, Ein-Elternfamilie,...)*		
Eltern, Lebenspartner *(Trennung, Tod ...)*		
Kinderarmut		
Wohnsituation *(z.B.häufige Umzüge, Wohnort mit besonderem Förderbedarf)*		
Intergrationsprobleme *(Isolation, fehlendes Netzwerk)*		

2

		Anmerkungen
gesundheitliche Situation - körperlich - der Eltern / - des Kindes - eines Familienmitgliedes		
gesundheitliche Situation - psychisch - der Eltern / - des Kindes - eines Familienangehörigen		
Suchtverhalten - der Eltern / - des Kindes / - eines Familienangehörigen		
Schulbesuch - regelmäßig / - auffällig		
bei Polizei aktenkundig		
Zusammenarbeit Erziehungsberechtigte mit Institutionen		
Informationsweitergabe bei Institutionswechsel auf freiwilliger Basis durch Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten verweigert		

3

III. Verhalten und Fähigkeiten der Eltern		Anmerkungen
Fürsorgepflicht		
Beaufsichtigung/ Interesse		
Arztbesuche / Hygiene		
Ernährung		
angemessene Kleidung		
vollständige Materialien		

Erziehungskompetenz		Anmerkungen
Bedürfnisse/Fähigkeiten wahrnehmen		
Förderung, z.B. sinnvolle Freizeitgestaltung		
angemessene Erziehungsmittel / konsequent-wertschätzend / Grenzen setzen		
Hilfsangebote einfordern/annehmen		

4

		Anmerkungen
Wahrung der Schulpflicht/ strukturierter Tagesablauf		
Kontakt zu Einrichtungen (Elternsprechtage/Einladungen nachkommen / Erreichbarkeit / wechselseitiger Informationsfluss)		
Bindungsverhalten (liebevoll / zuwendend / geduldig / aufmerksam)		

IV. Wahrnehmung beim Kind		Anmerkungen
Krankheit Schmerzempfindung Verletzungsspuren Neigung zu Unfällen Selbstverletzung *(Nägelkauen...)* Untergewicht / Übergewicht Essverhalten Müdigkeit / Schlafstörungen Einnässen / Einkoten		
Kleidung / Körperpflege / Körpergröße / Körperhaltung / Körperwahrnehmung		

5

		Anmerkungen
Teilnahmslosigkeit / Hyperaktivität/ Selbstwertgefühl / Emotionalität / Mitteilungsbedürfnis / Empathiefähigkeit		
Drogenmissbrauch *(rauchen, schnüffeln,...)*		
sexualisiertes Verhalten / Stimulation *(oral, sexuell)*		
Sprachverweigerung / Entwicklungs-verzögerungen / Kind übernimmt Opferrolle		
Gruppenfähigkeit / Gruppenstellung / realistische Einschätzung der Gruppenposition		
altersgemäßer Kontakt / Distanzlosigkeit / Körperkontakt		
Respekt / Konfliktbewältigung / Aggressivität / Selbstregulation / Recht-/Unrechtsbewußtsein / Regelverhalten / Dominanz		
Sonstiges *(hier soll man selbst eintragen)*		

6

ANHANG B

Soziale Frühwarnsysteme

Beobachtende Person: Datum:

Name: Fachkraft:

Altersgruppe: Jugendeinrichtung+weiterführende Schule

I. Familiensituation allgemein

Finanzielle Situation / Arbeitslosigkeit: _____

Beziehung der Eltern: _____

Aktuelle Trennung: _____

Alleinerziehender Elternteil: _____

Wechselnde Partner: _____

Wohnsituation: _____

Weitere Informationen siehe B. Arbeitshilfe zum Fragebogen, C.Analysebogen, D. Support

so früh
www.so-frueh.de

1

Hinweis zum Umgang mit dem Wahrnehmungsbogen:

grün = kein Handlungsbedarf; "Info - Paket„

gelb = Information und Empfehlung; Beratungsbedarf; Kooperationsbereich bis zu Verbindlichkeit durch Kontrakt mit Eltern

rot = Kindeswohlgefährdung; Handlungspflicht gem. § 8a SGB VIII

II. Anamnestische Risiken		Anmerkungen
Betreuung durch das Jugendamt *(z.B. HZE, Pflegedienst)*		
Familiensituation allgemein *(Patchwork, Stieffamilie, Ein-Elternfamilie,...)*		
Eltern, Lebenspartner *(Trennung, Tod ...)*		
Zeitlich verlässliche Bezugsperson		
Bekannte Problemlage aus der Vorgeschichte		
Krankheit der Eltern		
Sonstige emotionale Belastungen in der Familie		

2

		Anmerkungen
Wohnsituation *(z.B.häufige Umzüge, Wohnort mit besonderem Förderbedarf)*		
Intergrationsprobleme *(Isolation, fehlendes Netzwerk)*		
gesundheitliche Situation - körperlich - der Eltern / - des Kindes - eines Familienmitgliedes		
gesundheitliche Situation - psychisch - der Eltern / - des Kindes - eines Familienangehörigen		
Suchtverhalten - der Eltern / - des Kindes / - eines Familienangehörigen		
Schulbesuch - regelmäßig / - auffällig		
bei Polizei aktenkundig		
Zusammenarbeit Erziehungsberechtigte mit Institutionen		

3

III. Verhalten und Fähigkeiten der Eltern		Anmerkungen
Altersgemäße Beaufsichtigung / Interesse **Arztbesuche / Hygiene** **Ernährung** **angemessene Kleidung** **vollständige Materialien (Schule)**		
Erziehungskompetenz		
Bedürfnisse/Fähigkeiten wahrnehmen		
Förderung, z.B. sinnvolle Freizeitgestaltung		
Konsequent-wertschätzend / angemessene Erziehungsmittel / Grenzen setzen		
Hilfsangebote einfordern/annehmen		
Wahrung der Schulpflicht/ strukturierter Tagesablauf		

4

		Anmerkungen
Kontakt zu Einrichtungen (Elternsprechtage/Einladungen nachkommen / Erreichbarkeit / wechselseitiger Informationsfluss)		
Bindungsverhalten (liebevoll / zuwendend / geduldig / aufmerksam)		

IV. Wahrnehmung beim Kind		**Anmerkungen**
Krankheit Schmerzempfindung Verletzungsspuren Neigung zu Unfällen Selbstverletzung *(Nägelkauen...)* Untergewicht / Übergewicht Essverhalten Müdigkeit / Schlafstörungen		
Kleidung / Körperpflege / Körpergröße / Körperhaltung / Körperwahrnehmung		
Teilnahmslosigkeit / Hyperaktivität/ Selbstwertgefühl / Emotionalität / Mitteilungsbedürfnis / Empathiefähigkeit		

5

		Anmerkungen
Drogenmissbrauch *(rauchen, schnüffeln,...)*		
sexualisiertes Verhalten		
Entwicklungsverzögerungen / Jugendlicher übernimmt Opferrolle		
Gruppenfähigkeit / Gruppenstellung / realistische Einschätzung der Gruppenposition		
altersgemäßer Kontakt / Distanzlosigkeit / Körperkontakt		
Respekt / Konfliktbewältigung / Aggressivität / Selbstregulation / Rechts-/Unrechtsbewusstsein / Regelverhalten / Dominanz		
Sonstiges *(hier soll man selbst eintragen)*		

6